

gezwungen würden und weil wir zuwenig verdienten. Aber wir sagen allen ganz offen: Wir arbeiten deswegen mehr, weil wir unsere Republik stärken wollen.

Diese Diskussion wurde durch die Kreisleitung in alle Betriebsbereiche hineingetragen; sie beriet sich zu diesem Zweck mit den Agitatoren; die BGL erläuterte den Vertrauensleuten die Verantwortung der Gewerkschaften bei der Stärkung unserer Republik; in einer zentralen Meisterberatung und in den einzelnen Beratungen der Betriebsleiter mit den Meistern wurde der politische Inhalt der neuen Etappe des Wettbewerbs dargelegt. Hinter jeder Verpflichtung muß der Wille zur ökonomischen und politischen Stärkung der DDR und damit des sozialistischen Lagers stehen. Unter den Wettbewerbspartnern ist die kameradschaftliche Hilfe für die Zurückgebliebenen zu entwickeln. Diese gründliche Vorbereitungsarbeit hatte zur Folge, daß die Partei-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre eine große ideologische Aufklärungsarbeit leisteten, die ihren sichtbaren Ausdruck im politischen Inhalt der Verpflichtungen fand.

Die Genossen im Hüttenzementwerk Ost hatten mit ihrer Initiative wirklich die Spitze im Kreis Stalinstadt übernommen. Die Genossen des Eisenhüttenkombinats haben lange Gesichter gemacht. Das letztmal waren sie die ersten. Darum haben die Genossen und Kollegen im Eisenhüttenkombinat an die Partei-, Gewerkschafts- und Betriebsleitung die Frage gestellt: „Was ist los, wir haben bald den 40. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, und es rührt sich nichts!“ Nicht jeder Funktionär war damit einverstanden. Der Genosse Barluschke aus der BGL des EKS zum Beispiel wollte nicht richtig ran. Für ihn war nach den Anstrengungen der letzten Zeit im Betrieb „nichts mehr drin“. Diese schädliche Auffassung des Verantwortlichen für Produktionsmassenarbeit führte sogar zu einem zeitweiligen Stillstand der Masseninitiative. In der BGL setzten sich die Genossen mit ihm ernsthaft auseinander. Die Parteileitung der Hochofenabteilung und der AGL-Vorsitzende, Genosse Zielinski, gaben dem Genossen Barluschke die richtige Antwort durch die praktische Tat, mit der ihm bewiesen wurde, daß dort, wo sich die Genossen an die Spitze der Verpflichtungsbewegung stellen, „immer was drin“ ist. In der Parteiorganisation am Hochofen V arbeitet Genosse Riedel. Er wurde als Stadtverordneter gewählt. Der Hochofen V ist der „Ofen der deutsch-sowjetischen Freundschaft“. Die Partei- und Gewerkschaftsgruppe führten in ihrem Bereich eine gründliche Beratung mit den Kumpels durch.

Nun kam der Ofen V mit einem Aufruf an den gesamten Betrieb heraus. In ihm wird gesagt: „Unser Werk ist ein Ergebnis der deutsch-sowjetischen Freundschaft. Ohne sowjetisches Erz, ohne sowjetischen Koks, ohne die unermüdliche Hilfe der Sowjetunion hätten wir dieses Werk nicht aufbauen können. Ohne die Möglichkeit, in Sldanow und Dnepropetrowsk sorgfältig die Metallurgie zu studieren, hätten wir solche hervorragenden Leistungen in der Roh-eisenerzeugung nicht aufweisen können. Alle Menschen sollen es wissen: Wir stehen treu an der Seite der Sowjetunion. Wir im Eisenhüttenkombinat J. W. Stalin wollen durch unsere Verpflichtungen zu Ehren des 40. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution allen Hetzern gegen die Sowjetunion, gegen unsere Freundschaft eine gebührende Antwort geben.“

Der Vorschlag, den Kumpeln in metallurgischen Betrieben der Sowjetunion zu schreiben, daß wir unsere feste und unverbrüchliche Freundschaft zur Sowjetunion durch hohe Leistungen zu Ehren ihres 40. Jahrestages zum Ausdruck bringen wollen, wurde sofort verwirklicht. Zwei Briefe dieses Inhalts wurden an das Hüttenwerk „Asow-Stahl“ in Sldanow